

Einleitung.

Keineke Fuchs, der alte schlaue Geselle, möchte nicht gern in Vergessenheit gerathen. Als einer der Koryphäen der deutschen Literaturgeschichte verdient er wohl den Epigonen in einem neuen Gewande vorgestellt zu werden, und so hat er sich denn hiermit modernisirt, um mit der Zeit gebührend fortzuschreiten. Es thut zwar meistentheils nicht gut, wenn Großväter ihrer Enkel Kleider anziehen, aber der kräftige Ausdruck, der die Gestalten des Thiereros ausprägt, der echt deutsche Humor, der sich in gesunden, wenn auch nicht gerade ausgewählten Scherzen ergeht, die unverjährten Wahrheiten, die in ergötzlichen Fabeln niedergelegt sind, rechtfertigen gewiß das Unternehmen des Bearbeiters.

Die Weisheit dieser Welt, wie sie durch alle Schlingen und Fährlichkeiten doch schließlich zu Ehren, d. h. zu Nutzen kommt — das ist die Philosophie